

Jüdische Rundschau (Berlin)

Nr. 43

Felix M. Warburg in Berlin

Im Hause Dr. Bernhard Kahns versammelten sich am 25. Mai nachmittags jüdische Persönlichkeiten Berlins zur Begrüßung von Felix M. Warburg. Von der Gelehrtenwelt erschienen Prof. Albert Einstein, Prof. Elbogen, Prof. Gotthold Weil, Prof. Heller, Prof. Dr. M. Sobornheim, Prof. Frankfurt, Dr. J. Klatzkin, Rabbiner Dr. Hildesheimer; man sah ferner das Präsidium der Z. V. f. D., Kurt Blumenfeld und Dr. Martin Rosenblüth, Nahum Goldmann, den Vorsitzenden des Vorstands der Berliner Jüdischen Gemeinde, Kammergerichtsrat Wolff, den Präsidenten des Verbandes russischer Juden, Dr. Jakob Teitel, den Generaldirektor der Ica, Dr. Louis Oungre, den früheren Joint-Direktor James Becker, den Präsidenten des Emigdirekt, Dr. Krainin, Dr. Mark Wischnitzer, Prof. Pasternak u. a. m.

Rabbiner Dr. Hildesheimer, Mitglied der Joint-Kulturkommission, begrüßte Herrn Warburg, der einer hochangesehenen jüdischen Familie Deutschlands entstammt, und dessen Wirken von unschätzbbarer Bedeutung für das amerikanische und für das europäische Judentum ist. Der Joint hält seine schützenden Fittiche über alle leidenden Teile der Judenheit. Zum Schluß teilte er mit, daß Joint der Kulturkommission in Deutschland 25 000 Dollar zur Verfügung gestellt hat.

Staatsrat Dr. Jakob Teitel sprach Herrn Warburg in bewegten Worten den tiefsten Dank der russischen Juden für das, was er und Joint zur Besserung ihrer Lage getan haben, aus.

Kurt Blumenfeld erinnerte an seine erste Zusammenkunft mit Warburg 1920 in Hamburg. Damals stand Warburg dem Palästinawerk noch sehr kühl gegenüber. Aber sein Besuch in Palästina, wo er das Werk aus eigener Anschauung kennen lernte, hat sein Interesse geweckt. Mit dem Werk in Palästina, fuhr Kurt Blumenfeld fort, verbinden wir Zionisten die Hoffnung auf eine Renaissance des Judentums. Der Redner begrüßte Warburg im Namen der deutschen Zionisten und gab der Hoffnung Ausdruck, daß aus einem Zusammenklingen der Kräfte eine Klärung erfolgen wird.

Kammergerichtsrat Wolff begrüßte Herrn Warburg namens der jüdischen Gemeinde Berlins.

Nunmehr ergriff Herr Warburg das Wort und gab eine Schilderung seiner letzten Weltreise, die ihn und Herrn James Becker durch Länder geführt hat, die die Wiegen der Religionen und Kulturen der Menschheit sind. Der Wiederbesuch Palästinas habe ihn mit besonderer Freude erfüllt. Unter Führung von Colonel Kisch und Dr. Magnes, habe er Gelegenheit gehabt, viel Wunderbares zu sehen. Wunderbar ist die Aufopferung jener, die in die Kolonien gehen. Sie erleben die schweren Jahre wie eine kurze, aber notwendige Kur. Er schilderte im Einzelnen das Leben in den Kolonien, das der Philosophie und der Heiterkeit nicht entbehrt. Es ist ein Pioniertum im besten Sinne des Wortes. Die Menschen sind belesen, erfahren, unterrichtet. Beim Besuch der Hebräischen Universität in Palästina hat er den Eindruck empfunden, daß Palästina der wirkliche geistige Mittelpunkt des Judentums werden wird. Die Studierenden in den jüdischen Colleges mögen einige Zeit an der Hebräischen Universität studieren, sie würden dann viel Inspiration mitbringen. Hervorragenden Männern der Wissenschaft ist es ein Stolz, in Palästina zu arbeiten.

Herr Warburg ging nun zur Schilderung seiner Erlebnisse in Rußland über. Als er nach Moskau kam, sagte ihm ein dortiger Jude, er beneide ihn, daß er die Mission hat, Auge und Ohr der amerikanischen Juden zu sein. Dieses Wort ist wahr, es hat ihn diese Mission wirklich glücklich gemacht. Als er in Gesellschaft der Herren Becker, Dr. Kahn und Dr. Rosen sich zum Besuch der jüdischen Kolonien in Rußland aufmachte, dachte er, er werde Betrachter eines mühsamen Experiments sein. Es war aber mehr als ein Experiment, es war schon ein Gelingen. Herr Warburg schilderte im Einzelnen das Werden der jüdischen Kolonisation, wie die Arbeit im ersten, im zweiten und im dritten Jahre vor sich geht. Alles ist mit Freude am Werk, Strapazen und

Entbehrungen werden nicht gescheut, er sah Frauen am Häuserbau beschäftigt. Von Jahr zu Jahr vermehrt sich das Hab und Gut. Die Kolonisten des zweiten Jahres verfügen bereits über Haus und Vieh, die des dritten Jahres leben bereits in einem gewissen Komfort. Ueberall sieht man saubere Häuser. Die Kolonisten sind auch geistig sehr interessiert. Man spricht vom Antisemitismus in Rußland. In der Nachbarschaft der Kolonien habe er das Gegenteil von Antisemitismus bemerkt. Namentlich die Bewohner der benachbarten deutschen Dörfer zeigen sich dankbar dafür, daß die jüdischen Kolonien ihnen mit Traktoren aushelfen, und ihnen bei der Weinpflanzung helfen. In den jüdischen Käsefabriken wird auch die Milch der benachbarten deutschen und russischen Bauern verarbeitet. Es herrscht ein gutes Nachbargefühl. Warburg zollte auch der Arbeit der Ica großes Lob und schloß, Joint habe in drei Jahren Tausende jüdischer Menschen auf dem Boden seßhaft gemacht. Selbst Dr. Bernhard Kahn, der das Werk von früheren wiederholten Besuchen bereits gekannt hat, war überrascht von den Fortschritten. Warburg schloß mit der Bemerkung, er hoffe, im Herbst wiederzukommen.

*

Der Abgeordnete der ungarischen Kammer, Dr. Paul Sándor, berichtete in ungarischen Zeitungen, er sei mit Felix M. Warburg auf einem Schiff zusammengetroffen, und dieser hätte im Verlauf des Gesprächs bemerkt, er halte die Arbeit in Palästina, die viel Geld verschlingt und nicht entsprechende Resultate zeitigt, für wenig aussichtsreich, dagegen habe er viel Freude an der Kolonisation in Rußland.

Auf eine Anfrage erwiderte Felix Warburg, seine Worte seien von Herrn Sándor, mit dem er sich zwanglos unterhielt, sehr ungenau und mißverständlich wiedergegeben worden. Das Gespräch war privatim und nicht für die Presse bestimmt. Gewiß habe er nicht das gesagt, was Herr Sándor ihm in den Mund legt.

Felix M. Warburg ist nach Paris abgereist, wo er am 29. Mai mit Prof. Weizmann und den Mitgliedern der Experten-Kommission, Sir Alfred Mond und Dr. Lee Frankel eine Beratung abhalten wollte. Felix M. Warburg wird vorläufig nicht wieder nach Palästina reisen, sondern am 11. Juni nach New York zurückkehren. (Ita.)

*

Felix Warburg, der während seines Aufenthalts in Moskau und auf seiner Durchreise in Warschau Gegenstand von Ehrungen jüdischer Organisationen war, gewährte in Berlin während des Empfanges bei Dr. Bernhard Kahn Zeitungsberichterstatte eine Unterredung. Auf die Frage, ob man sich in Rußland für Palästina interessiere, erklärte Warburg: „Erlassen Sie mir diese Frage! Ich möchte in Angelegenheit der Kontroverse Palästina und Krim Ruhe haben. Mein Ideal ist, daß das amerikanische Judentum sich bereit erklärt, ein Budget für die Dauer von zehn Jahren für beide Zwecke zu garantieren. Was nützt, ist eine Vereinigung aller Aktionen. Das amerikanisch-jüdische Publikum wird, solange die wirtschaftlichen Verhältnisse in Amerika günstig sind (und kein Grund spricht dafür, daß sich die Verhältnisse ändern könnten), sich seiner Pflichten gegenüber den Notwendigkeiten des jüdischen Lebens würdig

erweisen. Allerdings dürfen nicht immer wieder Spezial-Delegationen einzelner Institutionen nach Amerika kommen und das jüdische Publikum verwirren. Der Spensatz dieser Sonderaktionen wird tatsächlich unerträglich.“

Im weiteren Verfolg seiner Erklärungen bestritt Warburg nachdrücklich, wie an anderer Stelle bereits vermerkt ist, dem ungarischen Abgeordneten Sándor gegenüber, die Äußerungen getan zu haben, die in den Zeitungen veröffentlicht waren. Im allgemeinen sei er von dem Ergebnis seiner Reise sehr befriedigt und er werde in Amerika, hoffentlich mit Erfolg, die Öffentlichkeit aufklären, daß die Beitragsleistung für die Aufbauwerke in der Alten Welt eine produktive Anlage ist.

181310002 000

Zionistische Korrespondenz (Berlin)

Nr. 2

Felix Warburg reist nach Palästina.

Unter Vorsitz von Judge M a c k fand in New York zu Ehren von Dr. W e i z m a n n und Felix M. W a r b u r g, der der Vorsitzende des amerikanischen Komitees zur Förderung der Jerusalemer Universität, wie auch Mitglied des Kuratoriums für die Universität ist, ein Bankett statt, an dem eine Reihe der prominenten amerikanisch-jüdischen Persönlichkeiten teilnahm. Felix W a r b u r g betonte in seiner Ansprache die grosse Bedeutung der Jerusalemer Universität und empfahl allen jüdischen Studierenden, mindestens ein bis zwei Semester in Palästina ihren Studien nachzugehen. Er erklärte, bei seinem jetzigen Besuch in Palästina der Universität die Grüsse der amerikanischen Juden überbringen zu wollen. Er wandte sich dann direkt an Dr. Weizmann und rief ihm zu: "Sie, Herr Dr. Weizmann, sind ein wunderbarer Mann. Sie besitzen die Geduld eines Engels und die Einsicht eines Weisen. Es ist ein Vorzug, mit ihnen an der gleichen Tafel zu sitzen!".

Dr. W e i z m a n n dankte Felix Warburg für die Hilfe, die er in einer schweren Zeit und angesichts einer so schweren Aufgabe mit seiner schönen Geistigkeit und seinem ungewöhnlichen Opfermut gewährt hat. Er hoffe, dass die Anwesenheit Warburgs in Palästina dazu beitragen werde, weitere Gruppen an der Universität zu interessieren. Warburg werde in Palästina Gutes und weniger Gutes sehen. Man muss Verschiedenes durchmachen, wenn man zum Ziel gelangen will. Weizmann schilderte die Bedeutung der Universität für die Erschliessung des Landes und drückte dann Judge L e h m a n n den Dank aus, dessen abwägendem Geiste und sicheren Urteil es zu danken sei, dass die Verhandlungen, die in der letzten Zeit geführt wurden, hoffentlich bald Ergebnisse zeitigen werden. (Ziko)

X
Sis hf

18131 0003 000

Signatur

Datum 4. Feb. 1927 192

Zionistische Korrespondenz (Berlin)

Nr. 5.

Der Besuch Felix Warburgs in Palästina.

Wie der AB-Korrespondent der Ziko aus Jerusalem unter dem 31. Januar telegraphiert, hat der Präsident des Joint Distribution Committee Felix Warburg Montag Palästina wieder verlassen. Sonntag stattete Felix Warburg dem Hauptbüro des Keren Hajessod einen Besuch ab, wo er eine Besprechung mit dem Keren Hajessod-Direktorium hatte. Auf der Sitzung der Zionistischen Palästina-Exekutive, der Felix Warburg beiwohnte, hörte er einen Bericht über die Lage in Palästina an. In seiner Rede unterstrich Felix Warburg seine Anerkennung für die zionistischen Leistungen in Palästina und gab seiner vollsten Sympathie für das Aufbauwerk Ausdruck. Er schilderte das Zustandekommen der Jewish Agency dank Weitmanns und seiner Bemühungen und versprach auch für weiter seine aktive Mithilfe. (Ziko)

Die Fortschritte des Palästina-Aufbaus machen auf Felix Warburg tiefen Eindruck.

Wie der Ziko aus Jerusalem unter dem 1. Februar telegraphiert wird, erklärte der Präsident des Joint Distribution Committee Felix Warburg vor dem Verlassen des Landes den Vertretern der palästinensischen Presse, dass die grossen von ihm gesehenen Fortschritte, die in den drei Jahren seit seinem früheren Besuch in Palästina überall erzielt worden sind, tiefen Eindruck auf ihn gemacht haben. Er habe das vollste Vertrauen, dass ungeachtet der gegenwärtigen Krise die Arbeit des jüdischen Volkes das Land baldigst zu neuer Blüte bringen wird. Die landwirtschaftlichen Siedlungen zeigen einen gesunden Fortschritt. Die Entwicklung der landwirtschaftlichen Industrie bietet grosse Möglichkeiten. Das Interesse Amerikas am Wiederaufbau Palästinas sei im Zunehmen begriffen. Die Verhandlungen über die Erweiterung der Jewish Agency versprechen den gewünschten Erfolg. Die Sachverständigen-Kommission werde ins Land kommen, um im Geiste der schöpferischen Mithilfe den besten Weg für die Erreichung des zionistischen Zieles zu finden. Er hoffe, dass die Kommission unter Mitarbeit des Jischuw die Grundlage legen werde für die Erreichung des Zieles im Laufe von 10 Jahren. (Ziko)

18131 0004 000

Zionistische Korrespondenz (Berlin)

Nr. 6

Zum Besuch Felix Warburgs in Palästina.

Wir veröffentlichten in Ziko No. 5 bereits einen telegraphischen Bericht unseres Jerusalemer Korrespondenten über die Teilnahme des Präsidenten des Joint Distribution Committee Felix Warburg an der Sitzung der Zionistischen Palästina-Exekutive vom 30. Januar und lassen hier einen ausführlichen Bericht, wie er in der Erez Israel-Korrespondenz und in den palästinensischen Zeitungen erschienen ist, folgen:

Felix Warburg, der der Sitzung in Begleitung von Dr. Magnes beiwohnte, wurde vom Vorsitzenden der Zionistischen Palästina-Exekutive Col. Kisch begrüsst. Kisch schilderte die gegenwärtige Lage im Lande und machte Mitteilungen über die geplante weitere Tätigkeit der Zionistischen Palästina-Exekutive. Zum Schluss forderte er Warburg auf, seine Meinung über die Situation und die kürzlich zustande gekommene Einigung zwischen Dr. Weizmann und der Marshall-Gruppe, in der Warburg eine leitende Rolle spielt, zu äussern. Warburg erklärte u. a., er sei glücklich, Gelegenheit zu haben, mit der Zionistischen Exekutive zusammenzutreffen, alles, was sie mitzuteilen habe, anzuhören und ihr seine volle Sympathie mit allem, was sie hier unternommen hat, zum Ausdruck bringen zu können. "Ich hatte", fuhr Warburg fort, "unlängst das Privileg, mit Dr. Weizmann intim zusammenzuarbeiten, und ich verliess die Vereinigten Staaten mit dem Gefühl, dass ein entscheidender Fortschritt erzielt worden ist. Jeder Jude, der sich als Jude fühlt, muss ein Interesse an der Entwicklung Palästinas haben, und von diesem Standpunkt aus wünsche ich, Sie bei der Aufgabe zu unterstützen, deren Durchführung Sie übernommen haben." Warburg äusserte sich sodann zu der verschiedenen Plänen der Zionistischen Organisation. Besonderes Interesse brachte er der Frage der Förderung der landwirtschaftlichen Entwicklung entgegen. Er sei glücklich, dass auch Industrien in Palästina allmählich ins Leben gerufen werden und freue sich zu sehen, dass diese Unternehmungen wachsen und rasche Fortschritte machen. Je mehr man davon sehe, desto grösser werden die Hoffnungen. Warburg ging dann zur Frage der Jewish Agency über und erklärte:

wenden!

18131 0005 000

Signatur

Datum 11. März 1927₁₉₂

New York Evening Post (New York)

Nr. 97

SON OF F. WARBURG TO BOW AS CELLIST

Gerald Warburg Will Make
Debut Next Fall—Has
Played Over Radio

MODEST, HE KEPT IT SECRET

Gerald Warburg, son of Felix Warburg, music patron and financier, will make his professional debut as a cellist here next fall, the EVENING POST learned today.

Although the Warburg family long has been known for its financial contributions to the cause of music, Gerald is the only member who has made music his profession. For some time he has been making semi-professional appearances. Recently he entertained radio audiences during the Atwater Kent hour over WEA and over WOR.

He was reluctant to discuss his entrance into the concert field, asserting that his previous appearances did not count. Not until next year does he want to be judged as a musician, he said. Fearful that he would be treated as a news sensation, because of the fact that he is the son of the senior partner of Kuhn, Loeb & Co., he protested vigorously against publicizing his musicianship.

"There's no Roger Wolfe Kahn story in me," he insisted, referring to the entrance of the son of Otto H. Kahn, another Kuhn, Loeb partner, into the jazz orchestra field, and later into the night club ownership class.

In all his public appearances a conscious effort has been made to disguise the fact that the cellist, Gerald Warburg, is also the son of the influential art patron. Radio audiences were kept unaware of the identity of the entertainer beyond the mere announcement of his name.

He will next appear Sunday when he will play at the David Mannes Music School. This spring he will go to Europe and tour Austria and Germany as a concert soloist in preparation for his debut in the fall.

"I wish you wouldn't say anything about my playing now," pleaded the young cellist modestly, when informed that the secret was out. "After next year, of course, it will be a public matter. Then you can say what you please or think, and it will seem perfectly proper. But I'd rather not have anything said right now."

Studied Two Years in Vienna

Twenty-five years old, Mr. Warburg is married and the father of a child. He studied at Harvard, but left to enter more actively upon his musical career, first at the Institute of Musical Art here, and then for two years in Vienna, where he met his wife. In Vienna he studied cello and composition. Before that he had studied the piano as well as the cello. Following his two years in Vienna he toured Austria and Germany with a quartet.

His first semi-professional appearance was made with the American Orchestral Society April 13 last. He plays an old Italian instrument, but not as fine an instrument as the four Stradivari given by his father to the members of the Musical Art Quartet. He has been studying with Marie Romaet-Rosanoff, the cellist of the quartet, and her husband, Lieff Rosanoff, for the past several months.

Fairly Favorite Son



GERALD WARBURG

H X A10
p9

S 15
7

Warburg, Felix M.
P

Signatur.....

Datum **26 Aug. 1930** 19.....

1 8 1 3 1 0 0 0 6 0 0 0

Berliner Tageblatt

Nr. **4 0 0**



✓

W

Warburg, Frederik, W.
Signatur

Datum **30. Dez. 1930**₁₉₃

18131 0007 000

Frankfurter Zeitung (Frankfurt a. Main)

Nr. **969**

Kuhn, Loeb & Co., New York. Wie aus New York gemeldet wird, treten am 1. Januar in das Bankhaus Kuhn, Loeb & Co. als neue Teilhaber die Herren Gilbert W. Kahn, John M. Schiff und Frederik W. Warburg ein, die Söhne der bisherigen Teilhaber Otto H. Kahn, Mortimer L. Schiff und Felix M. Warburg. Neben diesen sechs Herren gehören der Firma z.Zt. noch die Herren Gordon Leith in London, George W. Bovenizer, Jerome J. Hanauer, Louis L. Strauss und William Wiseman als Teilhaber an.

18131 0008 BEC

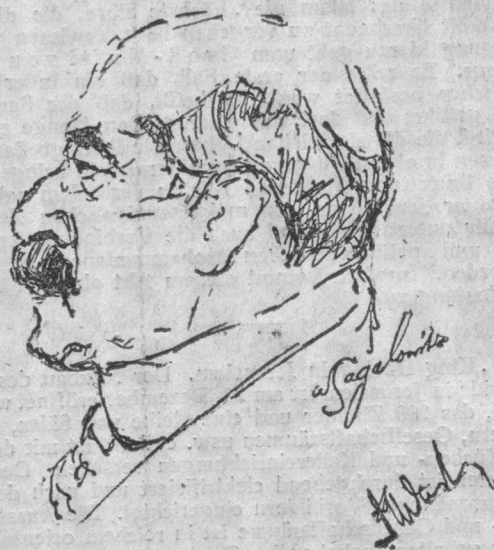
Jüdische Rundschau (Berlin)

Nr. 3

Felix Warburg 60 Jahre

Der 60. Geburtstag Felix Warburgs ist ein Anlaß, diese Persönlichkeit, die in den letzten Jahren zu einer internationalen Führerstellung in der jüdischen Welt aufgerückt ist, gebührend zu feiern. Es ist kein Zweifel, daß die amerikanische Öffentlichkeit und besonders das amerikanische Judentum an diesem Tage dem Jubilar zu zeigen bemüht sein wird, welcher Wertschätzung er sich erfreut und welche Resonanz sein jahrelanges hingebungsvolles Wirken im Dienste der Menschlichkeit und des Judentums in den breitesten Volksschichten geweckt hat. Aber mehr noch als für Amerika bedeutet Felix Warburg für das jüdische Volk. Einer alten deutsch-jüdischen Familie entstammend, die sich in rastloser Arbeit eine immer größere wirtschaftliche Position geschaffen hat, ist Felix Warburg schon durch seine persönliche Verbindung mit dem Hause des großen amerikanisch-jüdischen Philanthropen Jacob H. Schiff — dessen Tochter Frieda Warburgs Gattin ist — in die Traditionen großzügiger jüdischer und allgemeiner Wohlfahrtsarbeit hineingezogen worden. Schon vor dem Kriege war er bei großen Wohlfahrtsunternehmungen des amerikanischen Judentums führend beteiligt. Zu größerer Geltung gelangte er jedoch während des Krieges durch die Uebernahme des Vorsitzes im Joint Distribution Committee, jenem großen vereinigten amerikanischen Hilfs-Komitee für die jüdischen Kriegsoffer Europas, das ein beispielloses Hilfswerk in Osteuropa aufgebaut hat und dessen Tätigkeit ein großer Teil des osteuropäischen Judentums seine Weiterexistenz verdankt. Wohl noch nie in der Geschichte ist eine Wohlfahrtsarbeit von derartigen Dimensionen geleistet worden, und diese ist mit Warburgs Namen verknüpft. Die entscheidende Wendung im Leben Felix Warburgs vollzog sich jedoch, als sein Interesse für das Jüdische Nationalheim in Palästina erwachte. Dem Kreis des American Jewish Committee angehörend und in alten assimilationistischen Gedankengängen aufgewachsen, war Felix Warburg Antizionist und Gegner des jüdischen Palästinaaufbaus. Noch unmittelbar nach dem Kriege hat er sich während einer Europareise eindeutig ablehnend über Palästina geäußert. Zwischen 1922 und 1925 kam dann die Wandlung. Dr. Weizmann hat damals während seiner alljährlichen Palästina-reisen das ganze amerikanische Judentum in seinem Bann gezogen, auch widerstrebende Elemente mußten sich mit Palästina beschäftigen, der hochgehende Enthusiasmus riß auch die Führer jener Gesellschaftsschicht mit sich, die bisher abseits der jüdischen Volksfragen stand. Die Entwicklung der Dinge in Amerika, der wachsende Antisemitismus, die Sperrung der Einwanderung, die Zuspitzung der Judenfrage in der Welt, all dies trug dazu bei, ein allmähliches Umdenken zu fördern. Zusammen mit Louis Marshall kam auch Felix Warburg unter den Einfluß der Weizmannschen Propaganda. Er entschloß sich, nach Palästina zu fahren, und das lebendige Palästina hat ihn besiegt. Felix und Frieda Warburg wurden von der magischen Kraft dieses Landes und des neuen Judentums ertaßt. Seit dieser Zeit ist Warburg eine der Stützen der Palästina-Bewegung. An dieser Stelle, wo so oft Warburgs Reden und Wirken geschildert wurden, ist es unnötig, Einzelheiten zu wiederholen. Die erste große Institution, die sein persönliches Interesse fand, war die Hebräische Universität Jerusalem.

Es gelang Dr. Magnes, der seit Jahren mit Warburg freundschaftlich verbunden ist, eine Stiftung von 500 000 Dollar für die Universität von Warburg zu bekommen. Später hat er sich am Keren Hajessod, an der Palestine Economic Corporation und vielen anderen Palästina-Institutionen beteiligt. Seit dem Tode Marshalls ist Warburg der Führer der in der Jewish Agency vertretenen amerikanischen Nichtzionisten. Er hat in allen schwierigen Situationen der letzten zwei Jahre mit unerschütterlicher Treue zu der einmal als richtig erkannten Idee seinen Einfluß und seine Aktivität zugunsten des jüdischen Palästinawerkes eingesetzt. Daß seine führende Teilnahme an dem Werke der Jewish Agency gerade in eine Zeit fällt, wo nicht nur das Palästina-Problem besonders verwickelt erscheint, sondern auch die ungünstige Weltlage die Arbeit sehr erschwert, ist nicht Warburgs Schuld; er ist sich selbst wohl dessen bewußt, daß diese — hoffentlich vorübergehende — außerordentliche Situation auch eines außerordentlichen Aufwandes an Energie und Leistung erfordert. Durch seine



Bekehrung zum Palästinatedanken ist Felix Warburg heute an seinem 60. Geburtstag zu einer allseits gekannten und verehrten Mittelpunkt-Figur des ganzen jüdischen Volkes geworden. Aus allen Ländern der Zerstreuung und nicht zuletzt aus Palästina selbst wenden sich die Blicke auf ihn und in die vielen Gratulationen, die ihm zuteil werden, mischt sich der Wunsch, ihn noch lange an der Arbeit für das Jüdische Nationalheim zu wissen, auf daß es ihm vergönnt sei, die Früchte dieser seiner vielfachen Arbeit für das jüdische Volk reifen und sich entfalten zu sehen.

Herr Blumenfeld hat namens der Zionistischen Vereinigung ein Glückwunschtelegramm an Herrn Felix Warburg gesandt.

18131 0009 BEC

Hamburger Nachrichten

Nr. 20

Felix M. Warburg 60 Jahre alt.

Der Mitinhaber des Bankhauses Kuhn Loeb & Comp., New York, Felix M. Warburg wird am 14. Januar 60 Jahre alt. Felix M. Warburg, in Hamburg gebürtig, übersiedelte 1894 zusammen mit seinem Bruder Paul, dem jetzigen Präsidenten der International Acceptance Bank, New York, der vor einigen Tagen in einer aufsehenerregenden Rede für eine Erleichterung der deutschen Reparationszahlungen eingetreten ist, nach New York. Dort wurde er der Schwiegersohn des aus Frankfurt a. M. stammenden Bankiers Jacob H. Schiff und sein Teilhaber in dem Bankhause Kuhn Loeb & Comp. Von großer Bedeutung wurde seine Förderung des „Settlements“ in Amerika, vor allem seine Bemühungen zum Ausgleich der Gegensätze zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern durch die Gründung der American Arbitration Association, die heute 7000 Schiedsrichter in 1700 Städten hat.

Bekannt ist seine philanthropische Tätigkeit seit dem Weltkriege. Er steht an der Spitze des American Joint Distribution Committees, das bis heute an 100 Mill. Dollars für die Opfer des Krieges in allen Ländern verwendet hat. Felix M. Warburg ist ein Bruder der Inhaber von M. M. Warburg & Co., Dr. h. c. Max Warburg und Dr. Fritz Warburg in Hamburg sowie des verstorbenen Professors Aby Warburg.

Warburg, Felix M.

Signatur

Datum 14. Jan. 1931 193

18131 0010 BEC

Industrie- und Handelszeitung (Berlin)

Nr. 11.

Personalien

Felix M. Warburg 60 Jahre alt

Der Mitinhaber des Bankhauses Kuhn, Loeb & Comp., New York, Felix M. Warburg, wird am 14. Januar 60 Jahre. Felix M. Warburg, in Hamburg gebürtig, übersiedelte 1894 zusammen mit seinem Bruder Paul, dem jetzigen Präsidenten der International Acceptance Bank, New York, der vor einigen Tagen in einer Rede für eine Erleichterung der deutschen Reparationszahlungen eingetreten ist, nach New York. Dort wurde er der Schwiegersohn des aus Frankfurt a. M. stammenden Bankiers Jacob H. Schiff und sein Teilhaber in dem Bankhause Kuhn Loeb & Comp. Von großer Bedeutung wurde seine Förderung des „Settlements“ in Amerika, vor allem seine Bemühungen zum Ausgleich der Gegensätze zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern durch die Gründung der American Arbitration Association, die heute 7000 Schiedsrichter in 1700 Städten hat. Bekannt ist seine philanthropische Tätigkeit seit dem Weltkriege. Er steht an der Spitze des American Joint Distribution Committee, das bis heute an 100 Mill. Dollar für die Opfer des Krieges in allen Ländern verwendet hat. Felix M. Warburg ist ein Bruder der Inhaber von M. M. Warburg & Co., Dr. h. c. Max Warburg und Dr. Fritz Warburg in Hamburg sowie des verstorbenen Professors Aby Warburg.

Sp

Harburg, Felix

1 8 1 3 1 0011 BEC

Datum 21. Okt. 1937

Frankfurter Zeitung (Frankfurt a. M.)

Nr. 537 -

Der Bankier Felix Warburg gestorben.

New York, 20. Oktober. (D.H.) Heute starb der Bankier
Felix Warburg im Alter von 66 Jahren.

Warburg, Felix

Signatur.....P.....

1 8 1 3 1 0012 BEC

Datum 21. Okt. 1937

The Times (London)

Nr. 47 821

MR. FELIX WARBURG

**AMERICAN BANKER AND
PHILANTHROPIST**

Our New York Correspondent telegraphs that Mr. Felix M. Warburg, the banker and philanthropist, died yesterday at his home in New York at the age of 66.

Born at Hamburg in 1871 and educated in Germany, he went to America in 1894, and was naturalized there in 1900. In 1895 he married Frieda, daughter of the late Mr. Jacob H. Schiff, who after the Morgans was the leading financier in New York. In the following year he became a member of the celebrated firm of Kuhn, Loeb and Co. He was a director of many trust companies and of several railways.

Mr. Warburg took a lively interest in philanthropic work among the Jewish people in New York. He organized the Federation of Jewish Charities, which is one of the most remarkable charitable bodies in the world. Under its supervision are a large number of charities differing in scope and aim. The money for their work is allocated each year under a budget, and the total sum is collected as a whole. There are regular subscribers, but a "drive" for a week or 10 days is generally organized, during which huge sums amounting to millions of dollars are collected by "teams" representing the various professions. These vie with one another to head the list of subscribers. Mr. Warburg was for years chairman of the federation. In the War he stood loyally on the side of his adopted country, and rendered valuable assistance and advice to the Government.

Warburg, Felix M.

Signatur

P

181310013 BEC

Datum 21. Okt. 1937

The Journal of Commerce (New York)

Nr. 13458

FELIX M. WARBURG
DIES UNEXPECTEDLY

Kuhn, Loeb Senior Partner
Succumbs to Heart
Disease at Home

Felix M. Warburg, senior partner of Kuhn, Loeb & Co., investment banking house, died unexpectedly at his home at 1109 Fifth avenue, yesterday. Death was caused by heart disease. He was 67 years old.

Born in Hamburg, Germany, January 14, 1871, Mr. Warburg came to this country while a young man and rose to partnership in the international banking house when twenty-eight.

He was best known as one of the nation's outstanding leaders in Jewish philanthropic movements and was affiliated with a score of associations in important positions.

Transit Company Director

Mr. Warburg also was a director of the Staten Island Rapid Transit Railway Co. and of the American Securities Investing Corporation.

Finance and the cause of world Jewry were the great interests of Mr. Warburg's life and he distinguished himself in both fields. Born into a family famous in the investment circles of Germany and the Continent, he showed an aptitude for business long before he followed his older brother Paul to the United States in 1894.

The next year Felix Warburg married Frieda Schiff, daughter of the multimillionaire philanthropist Jacob H. Schiff. Both brothers became partners in Kuhn, Loeb & Co. in 1896 and a few years later were made American citizens.

Paul resigned from private banking to help organize the Federal Reserve Bank. He died in 1932. But Felix, a dominant figure in finance almost from the day he disembarked, continued with the firm, establishing banking connections that stretched across the world.

As his position in banking became secure, he turned to helping other Jews and formed a federation of Jewish philanthropic agencies which raised \$5,000,000 or more annually to care for sick and poverty-stricken Jews here.

Benefactions Heavy

It was estimated that his benefactions in the ten years following the World War alone amounted to \$10,000,000. He was one of the moving figures of the American Joint Distribution Committee once described by Herbert Hoover as "one of the world's outstanding pieces of human engineering."

Funeral services for Mr. Warburg will be held at 10 A. M. tomorrow at Temple Emanu-El Fifth avenue and Sixty-fifth street.

18131 0014 BEC
The Times (London)
Nr. 47823

MR. FELIX WARBURG

PESELLINO'S ALTAR-PIECE COMPLETED

Sir Robert Witt writes:—

To your notice on the late Mr. Felix Warburg may I add a brief note in regard to one of his most recent benefactions?

The famous altar-piece of the Trinity by Pesellino in the National Gallery had at some unknown time and for some unknown reason been dismembered. The National Gallery owned the central portion. His Majesty King George V added by way of loan to the National Gallery the two Saints, James the Great and Mammes. Lady Brownlow bequeathed the Angel on the right. The Trustees subsequently purchased the Angel on the left. At a still later date the two Saints Zeno and Jerome (albeit slightly truncated) were acquired by the National Art-Collections Fund, with the help of Lord Duveen, from the private collection of the German Emperor William II. There still remained the four Predella panels to complete the whole, and these were discovered in New York in the collection of Mr. Felix Warburg. No sooner was his attention drawn to the fact that they had once formed part of our National Gallery picture than he most generously offered to lend them to the Gallery, and subsequently, with still greater generosity, presented them to the National Art-Collections Fund for permanent incorporation with the National Gallery picture.

The Warburg family has been distinguished for its contribution to culture, art, and scholarship, a contribution of which the Warburg Library, now associated through London University with the Courtauld Institute, remains the outstanding monument, and Mr. Felix Warburg's gift to this country is but another example of that family's liberal and enlightened public spirit.

Warburg, Felix H.

Signatur

Datum

23. Okt. 1937

Death of Felix M. Warburg, Internationally-Known Banker—Senior Partner of Kuhn, Loeb & Co. Was Also Noted Philanthropist—Prominent Citizens Pay Tribute

Felix M. Warburg, international banker and philanthropist, died of heart disease on Oct. 20 at his home in New York City. Mr. Warburg, who was 66 years old, had been at his office at the banking firm of Kuhn, Loeb & Co., New York, of which he was senior partner, during last week apparently in good health, but suffered a heart attack on Monday, Oct. 18. Funeral services were held yesterday (Oct. 22) in Temple Emanu-El in New York City.

Mr. Warburg, brother of the late Paul M. Warburg who at his death in January, 1932, was Chairman of the Board of Directors of the Manhattan Co., New York, was born in Hamburg, Germany, one of five sons of Moritz and Charlotte Oppenheim Warburg. His great-grandfather founded the banking firm of M. M. Warburg & Co., of Hamburg, in 1798. After finishing his education in the public and high schools of Hamburg, Mr. Warburg received his early financial training in the Warburg firm. He came to America in 1894, followed later by his brother Paul, and became a naturalized citizen in 1900. Two other brothers, Max Warburg and Dr. Fritz Warburg, who both survive, remained in Hamburg to manage the affairs of the Warburg firm. Felix Warburg became a partner in Kuhn, Loeb & Co. in 1896, a year after he had married Frieda Schiff, daughter of the late Jacob H. Schiff, a partner in the firm. Mr. Warburg's brother Paul also became a partner in the firm in 1902. Later, however, Paul Warburg resigned from the firm to play an important part in the development of the Federal Reserve System, but Felix Warburg remained in private business and was instrumental in shaping many of the policies of Kuhn, Loeb & Co., and establishing for it banking connections all over the world. Aside from his banking interests Mr. Warburg also turned to philanthropic work to which he gave considerable time in his later years.

Mr. Warburg served as a director of many industrial concerns during his career but during his later years divested himself of most of such relationships, although he continued his affiliation with numerous educational and social

2636

Financial

movements. He was instrumental in the formation in 1917 of the Federation for the Support of Jewish Philanthropic Societies of New York City, which raises \$5,000,000 or more annually to care for sick and needy Jews of this city. He was chosen as the first President of the Federation. In 1915 he was elected Chairman of the American Jewish Joint Distribution Committee which initiated relief work for Jewish war sufferers of Eastern Europe, and which has raised and distributed almost \$100,000,000 since its inception. Among other activities with which he was connected were the American Arbitration Association, American Jewish Committee, American Museum of Natural History, American National Red Cross Endowment Fund, Charity Organization Society, Henry Street Settlement, Jewish Agency for Palestine, Jewish Theological Seminary of America, Jewish Welfare Board, New York Museum of Science and Industry, Neurological Institute of New York, Teachers College of Columbia University and the Welfare Council of New York City. He also was a member of the Board of the Juilliard School of Music, Philharmonic Symphony Society of New York and the Metropolitan Opera Association and was connected with the Division of Fine Arts of Harvard University and the Fogg Art Museum. Since last May he had been a Vice-President of the Chamber of Commerce of the State of New York, of which he had been a member for 40 years. In the absence abroad of President Winthrop W. Aldrich, William J. Graham, Chairman of the Executive Committee of the Chamber of Commerce paid the following tribute to Mr. Warburg:

The Chamber has suffered an almost irreparable loss in the death of Felix M. Warburg, one of its Vice-Presidents and a member of the organization for 40 years.

He was one of the city's most public-spirited citizens, and there was hardly any movement of importance to its welfare which he did not support financially, and by his personal interest and attention. His charm of manner and courtesy to everyone with whom he came in contact endeared him to all. New York has lost one of its most valuable citizens.

Notable citizens in every field paid tribute to Mr. Warburg. Several of these tributes follow:

Governor Herbert H. Lehman of New York—I am shocked and grieved beyond words to hear of the untimely death of Felix Warburg. He was one of my most beloved friends and I took deep pride in his friendship. For more than thirty years I have been privileged to work with him in the closest association in civic, charitable and religious activities. He was in every way a wonderful man—a great American and a great Jew—beloved and respected by all who knew him.

Former President Herbert Hoover—Mr. Warburg was for over a quarter of a century one of the most generous men in the whole country. He not only gave his name to every charitable effort, but he gave his time and he gave unstintingly.

Russell C. Leffingwell, partner in J. P. Morgan & Co.—He was a banker of character and distinction and a discriminating and enthusiastic patron of music and a great philanthropist who gave his time and money to good works.

James Speyer of Speyer & Co.—I am very sorry to hear the sad news of Felix Warburg's sudden death. He will be greatly missed. I have known him for many years and esteemed him very highly and had great regard for him on account of his high character and unselfish work for others.

**Zum Tode Felix M. Warburgs, des Schöpfers des
American Joint Distribution Committee's.**

Mit dem Namen des eben verstorbenen Bankiers Felix M. Warburg ist ein umfassendes Wohlfahrtswerk für immer unlösbar verknüpft. Das zwei Erdteile umspannende Werk des American Joint Distribution Committee, dessen segensreiche Tätigkeit für die jüdischen Opfer des Weltkrieges unvergessen bleibt, hat er gemeinsam mit dem Führer des amerikanischen Judentums, dem vor sieben Jahren verstorbenen Louis Marshall, geschaffen. Weit über 100 Millionen Dollar sind in den zwanzig Jahren seiner Tätigkeit durch den „Joint“ an die Bedürftigen der vom Kriege am härtesten betroffenen Länder verteilt worden. Als die Hilferufe aus den vom Kriege heimgesuchten Gebieten nach Amerika immer stärker wurden, schlossen Louis Marshall und Felix M. Warburg alle unter dem unmittelbaren Eindruck des Kriegsausbruches bereits geschaffenen Hilfsorganisationen, wie das American Jewish Relief Committee, das Central Relief Committee und viele andere in einer einzigen Körperschaft, dem American Joint Distribution Committee (J. D. C.), zusammen. Der „Joint“ wurde die zentrale Instanz für die Sammlung aller für Europa bestimmten Hilfsmittel und ist dies bis heute geblieben. Er beschränkte sich nicht bloß auf die Unterstützung von Hungernden und Kranken, sondern gründete Kreditgenossenschaften, Vorschußvereine und Zentralbanken, schuf große medizinische Organisationen und sorgte für die berufliche Ausbildung junger Menschen. Der „Joint“ erstreckte seine Tätigkeit auf über vierzig Länder. Die Flüchtlingsfürsorge, für welche allein 40 Millionen Dollar aufgewandt wurden, umfaßte das weite Gebiet zwischen der Ostsee und dem Schwarzen Meer, von Lettland bis nach Rumänien und Konstantinopel. Mit dem Jahre 1921 setzte die soziale und wirtschaftliche Wiederaufbauarbeit des „Joint“ ein. Die ersten anderthalb Jahrzehnte dieser konstruktiven Tätigkeit haben 50 Millionen Dollar aufgebraucht. Den verschiedenen Arbeitsgebieten entsprechend, wurden spezielle Kommissionen gebildet. So gibt es eine Kommission für Waisen- und Kinderfürsorge und eine für medizinische Fürsorge, die, zum Beispiel in Polen allein, in einem Zeitraum von bloß zwei Jahren 66 Spitäler, 67 Fürsorgestellen, 9 Sanatorien, über 200 Badeanstalten zum Teil neu errichtet, zum Teil wieder auf-

gerichtet hat. Die Kulturkommission unter dem Vorsitz Doktor Cyrus Adler, des Präsidenten des American Jewish Committee's, erstreckt ihre religiös-kulturelle Hilfsarbeit auf über 2000 religiöse und weltliche Lehranstalten in Osteuropa mit einer Gesamtzahl von einer Viertelmillion Studenten. Auch das Hebräische Pädagogium in Wien, die einzige Lehranstalt in Europa zur Heranbildung hebräischer Professoren, zählt zu den vom „Joint“ subventionierten Lehrinstituten. Die Kommission für wirtschaftlichen Wiederaufbau wird vom jetzigen Gouverneur von Newyork, Herbert S. Lehman, geleitet. Schließlich sind noch die medizinisch-sanitären Leistungen des „Joint“ in Palästina, an dessen Aufbau das amerikanische Judentum, und insbesondere Felix M. Warburg, der zu den Mitbegründern und Führern der erweiterten Jewish Agency zählte und der erste Vorsitzende des Administrativkomitees dieser Körperschaft war, hervorzuheben. Warburg, der im Jahre 1930 nach den Araberunruhen des Jahres 1929 in Palästina aus Protest gegen die damalige britische Palästinapolitik gleich Professor Weizmann und dem damaligen Vorsitzenden der Jewish Agency, Lord Melchett, demissioniert hat, hat trotzdem im Laufe der folgenden Jahre, insbesondere im letzten Jahre, an der Palästinapolitik wieder aktiv teilgenommen. Noch zuletzt auf der fünften Counciltagung der Jewish Agency, nach dem Zionistenkongreß in Zürich, stand Warburg, ein scharfer Gegner des britischen Teilungsprojekts, im Mittelpunkt der heftigsten Diskussion. Er setzte schließlich auf dieser Tagung den Beschluß durch, daß die Jewish Agency nochmals den Versuch unternehmen müsse, in direkte Verhandlungen mit den Arabern einzutreten. Nur wenige Monate nach diesem Kampf für eines seiner liebsten und teuersten Lebensideale, für ein ungeteiltes Palästina, ist auch er, einer der letzten, die zu den Begründern der Jewish Agency zählen, gestorben.

18131 0017 BEC

Datum 5. Nov. 1937

Neue Freie Presse (Wien)

Nr. 26 277

Das Testament Felix Warburgs.

Aus New York wird berichtet: Das vom Februar 1935 datierte Testament Felix M. Warburgs ist vor dem Testamentsverwahrer Sol. M. Stroock zur Eröffnung eingereicht worden. Das größte Legat, das Warburg für eine öffentliche Einrichtung bestimmt hat, beträgt 50.000 Dollar. Diesen Betrag soll der Verband der jüdischen Wohlfahrtsgesellschaften in New York erhalten. Außerdem sind neun weitere Institutionen mit insgesamt 57.000 Dollar bedacht. Die Witwe erhält den Grundbesitz, die Gegenstände des persönlichen Gebrauchs des Erblassers und seine graphische Sammlung. Für jedes Kind sind 250.000, für jedes der acht Enkelkinder 100.000 Dollar bestimmt. Der Schwiegersohn Walter Rothschild erhält 50.000 Dollar. Testamentvollstrecker sind die Witwe und die beiden Söhne Frederic und Paul. Andere Mitglieder der Familie Warburg erhalten 150.000 Dollar. Die Beamten des Bankhauses Kuhn, Löff & Co. bekommen je nach der Länge der Dienstzeit Beträge bis zu 2000 Dollar. — Gestern fand eine Trauerverammlung der Union österreichischer Juden für Warburg in Wien statt, in der Präsident Regierungsrat Dr. Hermann Oppenheim eine eindrucksvolle Trauerrede hielt. Der Redner gab ein umfassendes Bild von Warburgs Persönlichkeit, von dessen weitverzweigtem philanthropischen und mäzenatischem Wirken. Im Oktober 1914 gründete der Verstorbene das American Joint Distribution Committee, dem sich später zwei weitere Riesenorganisationen angeschlossen, die er gemeinsam mit Moriz Hirsch leitete. Viele Zehntausende verelendeter Menschen haben durch die Organisation Warburgs sich eine neue Existenz zurecht zu zimmern versucht, und insgesamt 13 Millionen Dollar hat der Menschenfreund Warburg für Bedürftige aller Nationen und Konfessionen gespendet. Obwohl er durchaus Kosmopolit und Nichtzionist war, gehörte er dem Vorstand der Jewish Agency an und zwar vornehmlich als Vertreter philanthropischer Ideen, als Befürworter einer Versöhnung mit den Arabern. Die Trauerverammlung wurde mit einem Totengebet beschlossen, das Oberkantor Postulow vortrug. Unter den zahlreich erschienenen Anwesenden befanden sich Ehrenpräsident Dr. Jakob Ornstein, Oberrabbiner Dr. Taglicht, Bundeskulturrat Hofrat Dr. Frankfurter und ein Vertreter der amerikanischen Gesandtschaft.